



Gemeindebrief

EVANGELISCHE WEINBERGKIRCHENGEMEINDE BERLIN-SPANDAU
AUSGABE 02/2024: MÄRZ–MAI 2024

**Thema: Frauen in
der Bibel und in
der Kirche**

Ab Seite 20

**Karwoche und
Ostern in der
Gemeinde**

Seiten 8 & 9

**20 Jahre Morgen-
lob und Gebets-
kreis**

Seiten 12 & 13

**Christliche
Symbole: Christus-
monogramm**

Seiten 26 & 27



Ostern 2020, kurz nach Beginn der Corona-Pandemie. Wer wollte, konnte sich damals vor unseren Kirchen ein Osterlicht und Ostereier abholen.

Wir sind für Sie da

Gemeindekirchenrat

Prof. Dr. Reinhard Zöllner · 362 836 75 · gkr@weinberggemeinde.de

Gemeindebeirat

Edelgard Wemmer · beirat@weinberggemeinde.de

Förderverein der Ev. Weinbergkirchengemeinde

Dr. Uwe Dillinger (1. Vorsitzender) · 01514 619 23 33 · foerderverein@weinberggemeinde.de

Gemeindebüro

Maike Waibel · Tel.: 361 90 73 (Pichelsdorf) bzw. 361 42 83 (Laurentius) ·

info@weinberggemeinde.de

Sprechzeit Pichelsdorf: Mo. 10–12 Uhr

Sprechzeit Laurentius: Do. 10–12 Uhr

Pfarrer

- Dr. Rainer Metzner · 0331 951 27 16 · r.metzner@weinberggemeinde.de
- Christopher Piotrowski · **von März bis August 2024 in Elternzeit** ·
01514 077 47 14 · pfarrer@weinberggemeinde.de

Kirchenmusik

Daniel Kisters · 0170 993 01 09 · musik@weinberggemeinde.de

Kita Laurentius

Julia Pantel · 39 500 600 · kita@weinberggemeinde.de

Eltern-Kind-Gruppe (Halbtagskita)

Michaela Tonsky · 0163 080 53 69 · ekg@weinberggemeinde.de

Sozialarbeiter (Senioren, Besuche, Jugend)

Sieke Seimetz · 01515 562 86 84

Laurentiuskirche

Heerstr. 367, 13593 Berlin

BVG-Haltestelle Sandstr. (Bus 131, M37, M49, X49) · Tel.: 361 42 83

Gnadenkirche Pichelsdorf

Jaczostr. 52, 13595 Berlin

BVG-Haltestelle Jaczostr. (Bus M49, M36) · Tel.: 361 90 73

Bankverbindung

Ev. Kirchenkreisverb. Berlin-West · Zweck: Weinberggemeinde

IBAN: DE57 1007 0848 0523 3036 04 · BIC: DEUTDEDB110

Bankverbindung Förderverein der Ev. Weinbergkirchengemeinde

IBAN: DE02 5206 0410 0005 0387 31 · BIC: GENODEF1EK1

Impressum

Herausgeber: Gemeindekirchenrat der Ev. Weinbergkirchengemeinde, Heerstr. 367, 13593 Berlin, Telefon: 030 361 42 83

Redaktion: Prof. Dr. Reinhard Zöllner (Redaktionsleitung, V.i.S.d.P.), Christopher Piotrowski, Renate Strehlow

Druckerei: GemeindebriefDruckerei, Martin-Luther-Weg 1, 29393 Groß Oesingen

Artikel können eingesandt werden an:
gemeindebrief@weinberggemeinde.de

Disclaimer: Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Wir behalten uns vor, Artikel zu kürzen. Der Gemeindebrief erscheint i. d. R. viermal im Jahr. Auflage dieser Ausgabe: 3000.

Redaktionsschluss für den Gemeindebrief 3/2024 ist der 1. Mai 2024.

Fotonachweise: Titelseite: Christopher Piotrowski, alle übrigen, sofern nicht anders angegeben: privat, alle Rechte vorbehalten.

Inhalt

Frauen dieser Welt.....	4
Zum Weinberg-E-Mail-Newsletter anmelden!	5
Die Hühner freuen sich über Ihre Unterstützung!.....	5
Die Fest AG sucht Verstärkung!.....	5
Gruß aus der Kita Laurentius	6
Die Karwoche in der Weinberggemeinde	8
Ostern in der Weinberggemeinde.....	9
Frühlingslieder: Konzert für Klavier und Gesang.....	10
Die Impromptus von Franz Schubert	10
Spielenachmittag am 1. Juni.....	11
20 Jahre Morgenlob und Gebetsgemeinschaft – Frühgebet.....	12
Gottesdienste in der Weinberggemeinde.....	14
Amtshandlungen.....	16
Quiz zum Gemeindebrief.....	17
Angebote zum Mitmachen	18
Die Frau im frühen Christentum	20
Eine Frau spricht Klartext – Hulda, von Gott berufen.....	21
Maria von Magdala	24
Weltgebetstag am 1. März	25
Christliche Symbole (6): Das Christusmonogramm	26
Interview mit Sarah und Emanuel R.....	27
Von Herz zu Herz – Der Pilgergottesdienst	31
Tanzen ist wie beten mit den Füßen	31
Bilder aus dem Gemeindeleben	32
Werbeanzeigen	34
Kinderseite.....	36

Frauen dieser Welt

Liebe Leserin, lieber Leser,

Der März hat sich in den letzten Jahren als ein Monat der Frauen etabliert. Der Bezirk Spandau ruft in diesem Jahr den „6. Spandauer Mädchen- und Frauenmärz“ aus; am ersten Freitag im März wird traditionell der Weltgebetstag begangen, der früher einmal „Weltgebetstag der Frauen“ hieß und auch heute noch von Frauen vorbereitet und organisiert wird; der 8. März ist seit fünf Jahren in Berlin als internationaler Frauentag ein gesetzlicher Feiertag.

Und schließlich feiern wir in diesem Jahr auch noch im März Ostern – jenes Fest, bei dem Frauen nach der biblischen Überlieferung eine Hauptrolle haben.

Das Johannesevangelium erzählt, dass Frauen bei Jesus am Kreuz ausharrten, während die meisten männlichen Jünger auf und davon sind. Am Ostertag sind es wiederum Frauen, die das leere Grab entdecken, denen der Auferstandene zuerst begegnet und die von ihm den Auftrag erhalten, den Jüngern seine Auferstehung anzukündigen.

„Entsetzt euch nicht! Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden, er ist nicht hier.“

Markus 16,6

So spricht ein junger Mann in weißem Gewand zu den drei Frauen, die den Leichnam Jesu am Ostermorgen salben wollen. So ruft es uns auch der Monatsspruch für den März zu.

Das alles waren für uns gute Gründe, in dieser Ausgabe des Gemeindebriefes einmal darauf zu blicken, welche Rolle Frauen eigentlich in der biblischen Überlieferung und in der Kirche einnehmen.



Natürlich kann dieses Thema hier nicht in Gänze und abschließend behandelt werden. Viele wichtige Frauen aus Bibel und Geschichte werden nicht genannt. Doch die spannenden Beiträge machen deutlich: Frauen gehören heute ganz selbstverständlich in allen Bereichen des kirchlichen Lebens dazu, auch wenn es Zeiten gab, in denen es als undenkbar galt, dass Frauen z. B. als Apostelinnen wirken.

Bis vor wenigen Jahren galt es für viele Menschen auch noch als undenkbar, dass ein Mann ein halbes Jahr in Elternzeit (früher: Erziehungsurlaub) geht. Und dann auch noch ein Pfarrer! Doch tatsächlich ist es so, dass ich in den kommenden Monaten Talar und Beffchen gegen Trinkflasche und Breichen tauschen werde. Dafür kann dann meine Frau wieder ihrer Arbeit nachgehen.

Die Welt verändert sich rasant, Geschlechterstereotype verblassen – und was soll ich sagen? Das ist auch gut so!

Christopher Piotrowski

► Ihr Pfarrer
Christopher Piotrowski

Die Hühner freuen sich über Ihre Unterstützung!

Apropos Frauen: Die Hühner AG der Weinberggemeinde kümmert sich inzwischen seit zwei Jahren um das Wohlergehen der Hühner im Gemeindegarten in Pichelsdorf.



Stall ausmisten, füttern, Wasser bereitstellen, Eier einsammeln, mit den Hühnern um die Wette rennen und spielen ... das sind ein paar der Aufgaben, die die Mitglieder der Hühner AG (fast) jeden Tag erledigen.

All das macht vor allem ganz viel Spaß! So sol-

len zu den derzeit drei Hühnern um Ostern herum noch zwei weitere hinzu kommen, damit die Eierversorgung unserer Gemeinde auch für die nächsten Jahre gesichert ist.

Die Hühner AG sucht daher Hühnerfreunde und -freundinnen, die sich gerne regelmäßig an einem Tag in der Woche um die Damen kümmern möchten. Vor allem für Wochenenden besteht noch Bedarf.

Bei Interesse melden Sie sich gerne bei Pfarrer Piotrowski (pfarrer@weinberggemeinde.de bzw. 01514 077 47 14).



*Huhn Frieda (links) und Huhn Jette (rechts).
Bilder: Laura Rindfleisch*

Die Fest AG sucht Verstärkung!

Die Weinberggemeinde kann wunderbare Feste feiern – wer im letzten Jahr bei Veranstaltungen wie dem Gemeindefest oder dem Adventsmarkt dabei war, wird das sicher bestätigen. Unerlässlich ist dabei die Fest AG, die im Hintergrund plant, organisiert und mitdenkt.

Damit das weiterhin so phantastisch funktioniert, sucht die Fest AG nach Menschen, die Freude daran haben, mit der kreativen Planung von Festen und der tatkräftigen Mitwirkung beim Vorbereiten anderen eine Freude zu bereiten.

Wer sich davon angesprochen fühlt, meldet sich bitte bei Ulrike Strehlow unter u.strehlow@yahoo.de bzw. 0176 849 002 18.

Zum Weinberg-E-Mail-Newsletter anmelden!



Jetzt QR-Code scannen und beim Newsletter anmelden!

Oder unter www.weinberggemeinde.de/newsletter



Gruß aus der Kita Laurentius

Die Kinder aus der Gruppe Zwergenhaus haben sich im Morgenkreis über die Zeit zwischen Karneval und Ostern unterhalten. Diese Zeit heißt **Fastenzeit** und dauert 40 Tage lang.

Genauso lang soll Jesus damals in der Wüste gefastet haben, um sich auf seine Leidenszeit vorzubereiten. In Anlehnung an diese Leidenszeit wird diese Zeit auch Passionszeit genannt.

Aufgelöst wird diese Leidenszeit am Morgen des Ostersonntags, an dem Christen die Auferstehung Jesu feiern.

Viele Menschen nutzen die Fastenzeit, um ganz bewusst auf etwas zu verzichten, was ihnen schwerfällt.

Wir haben die Kinder gefragt, auf was sie verzichten würden oder worauf es ihnen schwerfallen würde zu verzichten.

Es gab interessante Ideen:

„Ohne Tablet ist das schwer.“

„Auf Kakao würde ich nicht so gern verzichten.“

„Auf Süßigkeiten verzichten würde ich machen. Aber ich weiß nicht, wie lange ich das schaffen würde.“





Ausschnitte aus dem Kita-Plakat zur Frage „Worauf kann ich in der Fastenzeit eine Weile verzichten?“



Worauf können wir als Erwachsene eine Weile verzichten?

Auf Fertiggerichte?
 Auf Fleisch?
 Auf Chips?
 Auf Süßigkeiten?
 Auf Kaffee? Auf süße Getränke?
 Auf unser Handy?

Die diesjährige Fastenaktion der Evangelischen Kirche steht unter dem Motto „Komm rüber! Sieben Wochen ohne Alleingänge“

Dies soll u. a. ein Appell für mehr Miteinander und Nachbarschaftshilfe sein.

Mehr dazu unter www.ekd.de.

Die Karwoche in der Weinberggemeinde

Gottesdienst mit Tischabendmahl an Gründonnerstag um 18 Uhr in der Gnadenkirche

Am Abend vor seiner Gefangennahme, seiner Verurteilung und seinem Tod am Kreuz hat Jesus mit seinen Jüngern gegessen. Dabei hat er das Abendmahl eingesetzt und seinen Freunden aufgetragen, es auch nach seinem Tod immer wieder zu feiern, um sich so an ihn zu erinnern.

An Gründonnerstag, den 24. März, feiern wir um 18 Uhr das Abendmahl in unserer Gemeinde in besonderer Weise als Tischabendmahl. Im gemeinschaftlichen Teilen von Brot und Wein ist Jesus selbst unter uns anwesend. Den Gottesdienst leitet Diakon Wolfgang Pippke.

Gründonnerstag für Kinder ab 16 Uhr in der Arche (Pichelsdorf)

Ab 16 Uhr laden die „Früchtchen“ alle Kinder (und ihre Eltern) ein, Kerzen für Ostern zu gestalten. Ab 18 Uhr feiern wir parallel zum Gründonnerstagsgottesdienst einen Kindergottesdienst mit Fußwaschung und gemeinsamem Abendessen. Der Kindergottesdienst wird geleitet von Pfr. Christopher Piotrowski.

Gottesdienst zur Todesstunde Jesu an Karfreitag um 15 Uhr in der Laurentiuskirche

Im Gottesdienst an Karfreitag, den 25. März, gedenken wir des Leidens und Sterbens Jesu. Um 15 Uhr starb Jesu nach der biblischen Überlieferung am Kreuz. Zu dieser Stunde feiern wir mit Pfarrer Dr. Metzner in der Laurentiuskirche einen besinnlichen Gottesdienst, um uns das zu vergegenwärtigen.

Ostern in der Weinberggemeinde

Gottesdienste am Ostertag in der Weinberggemeinde

„Der Herr ist auferstanden.“ – „Er ist wahrhaftig auferstanden. Halleluja!“ In den festlichen Ostergottesdiensten **um 9:30 Uhr in Laurentius und um 11 Uhr in der Gnadenkirche** feiern wir die Auferstehung Jesu, unseres Herrn.

Kindergottesdienst zu Ostern mit Ostereiersuche

Am Ostersonntag können Kinder parallel zum Gottesdienst um 11 Uhr in die Arche kommen und dort ihren eigenen Gottesdienst feiern: Mit Singen, Basteln, Beten und natürlich mit Ostereiersuche im Garten der Kirche! Auch Eltern sind eingeladen. Den Kindergottesdienst leitet Pfr. Christopher Piotrowski.

Emmausgang im Kirchenkreis am Ostermontag

Der Emmausgang oder auch Emmauspilgern ist eine christliche Tradition. In Erinnerung an den Gang der Jünger nach Emmaus, denen sich Jesus Christus unerkannt anschließt (Lukasevangelium 24,13–32), macht man sich am Ostermontag auf den Weg.

Superintendent Florian Kunz belebt diese Tradition. Schließen Sie sich gerne an, laufen Sie die gesamte Strecke mit oder kommen Sie zu einer der Stationen unterwegs.

8 Uhr Station 1: „Kreuz und Sorgensteine“

Paul-Gerhardt-Kirche, Im Spektefeld 26

8.30 Uhr – Station 2: „Brot und Wein(trauben)“

Kirche Staaken-Gartenstadt, Kirchplatz 1

10 Uhr – Station 3: „Der letzte Arbeitstag des Todes“

Kirche Heerstraße-Nord, Obstallee 22e

Die letzte Station ist der Gottesdienst in der Kirche Heerstraße Nord mit dem Osterspiel „Der letzte Arbeitstag des Todes“.

Nach dem Gottesdienst ist ein gemeinsamer Osterbrunch angedacht. Bringen Sie dazu gerne eine Kleinigkeit zu essen mit. Für Kaffee, Tee und einen Grundbestand ist gesorgt.

Frühlingslieder: Konzert für Klavier und Gesang

Am 12. Mai um 18 Uhr in der Laurentiuskirche mit dem Pianisten René Pöhler und der Mezzosopranistin Helen Draeger.

Nach dem erfolgreichen und hörenswerten Konzert „Lieder der Romantik“ im vergangenen Herbst treten René Pöhler und Helen Draeger wieder bei uns in der Laurentiuskirche auf.

Diesmal erklingen frühlingshafte Lieder von Franz Schubert, Robert Schumann und auch von französischen Komponisten, wie z. B. Jules Massenet.

Der Eintritt ist frei. Wir bitten um Spenden für die Künstler.

Die Impromptus von Franz Schubert

Klavierkonzert am 16. Juni um 18 Uhr in der Laurentiuskirche mit den Pianisten René Pöhler und Hans Dettmar.

Schon seit Studienzeiten sind René Pöhler und Hans Dettmar miteinander befreundet. Die beiden verbindet die Leidenschaft für Musik der Romantik und das Klavierspiel. Grund genug, dass sie bei uns gemeinsam zu einem Klavierabend einladen.

Zu hören gibt es die kompletten Impromptus („Improvisationen“) von Franz Schubert. Diese beliebten Stücke gehören zu den Klassikern der Klavierliteratur.

Der Eintritt ist frei. Wir bitten um Spenden für die Künstler.

Evangelische Weinbergkirchengemeinde | Pichelsdorf

SPIELE- NACHMITTAG

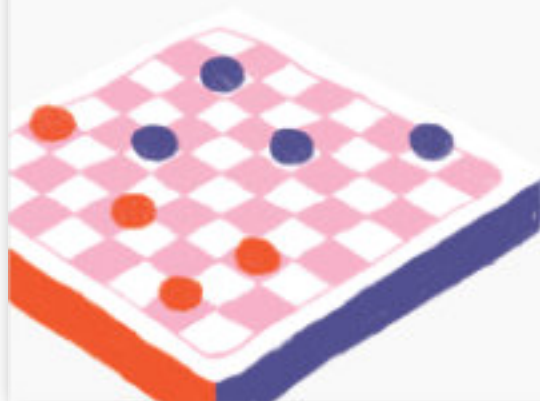
*Gesellschaftsspiele
für Jung und Alt*



Viele Spiele zum Ausprobieren: neue Spiele und Klassiker, Strategiespiele, Würfelspiele, Kreativspiele, kooperative Spiele ... mit leckerem Buffet.

**Am 1. Juni um 16 Uhr in
der Arche**

Jaczostr. 52, 13595 Berlin



MITSPIELEN?

Alter: ab 9 Jahre

Anmeldung: per Mail an
pfarrer@weinberggemeinde.de

Kostenbeitrag: 4 € oder ein
kulinarischer Beitrag fürs Buffet

20 Jahre Morgenlob und Gebetsgemeinschaft – Frühgebet

Im Anfang war der Gedanke, und der Gedanke war bei unserer Schwester Jina ...

Ja, so fing alles an vor 20 Jahren, denn Jina betete für die Gemeinde und vor allem auch für Menschen in persönlichen Nöten – früh am Morgen um 5:00 Uhr. Und so kam ihr eben der Gedanke und der Wunsch, die Gebetszeit in Gemeinschaft durchzuführen. Denn wie heißt es in Matthäus 18,20: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen“. Also rief sie zum 15. Mai 2004 einen Gebetskreis zusammen. Als Zweiter und Dritter fanden sich dann die Brüder Klaus

Forner und Alfred Thiel (†) ein. Die Vorgabe war erfüllt und der Anfang war gemacht. Man wollte sich jeden Mittwoch um 6:00 Uhr treffen – und dies gilt immer noch.

Im Laufe der Jahre kamen dann immer mehr Geschwister dazu, so dass sich mittlerweile etwa 8 bis 10 Personen jeden Mittwoch einfinden. Warum so früh am Morgen? Ist es nicht so, dass wir morgens noch unbelastet vom Alltag sind und Gott sich wünscht, dass wir schon am Morgen zu ihm kommen, damit unser Tag mit ihm gelingt? Die Bestätigung finden wir im Psalm 5,4: „HERR, frühe wollest du meine Stimme hören, frühe will ich mich zu dir wenden und aufmerken“. Erwähnt werden muss auch die Vielfalt unserer Gruppe, denn die teilnehmenden Personen kom-



men aus bis zu fünf Berliner Gemeinden.

Wie läuft dieser Gebets-Morgen ab? Nach einem kurzen Gebet und einem gesungenen Lied lesen wir im Wort Gottes und sprechen darüber; wobei uns immer bewusst bleibt, dass Jesus Christus als unser HERR im Mittelpunkt steht. Wir betrachten dabei die Heilige Schrift als einen Bestseller Gottes mit zwei Bänden, Du kannst nicht den 2. Band (Neues Testament) vollständig verstehen, ohne den 1. Band (Altes Testament) gelesen zu haben. Anschließend, nach ca. 30 Minuten, gehen wir ins Gebet – einem Gemeinschaftsgebet. Themen dazu sind die in der zurückliegenden Woche angefallenen verschiedensten Gebetsanliegen. Jeder kann für sich und für allgemeine Anliegen beten lassen. Gelegenheit dazu bieten die in der Gnaden- und Laurentiuskirche angebrachten Gebets-Sammelkästen.

Höhepunkte unserer Gebetsgemeinschaft waren und sind die Gebete für unsere Obrigkeit im Andachtsraum des Bundestages. Die Aufforderung zu dieser Aktion ist in 1. Timotheus festgehalten, nämlich: „1. Timotheus 1,3: So ermahne ich nun, dass man vor allen Dingen tue Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung ... für alle Obrigkeit, damit wir ein ruhiges und stilles Leben führen können in aller Frömmigkeit und Ehrbarkeit.“ 2014, 2017, 2018 und 2022 gaben uns der damalige Bundestagsabgeordnete und jetzige Regieren und der damalige Spandauer Bürgermeister und jetzige Bundestagsabgeordnete Helmut Kleebank die Möglichkeit, eben für unsere Obrigkeit zu beten.

Wir bleiben dran. Außerdem findet jedes Jahr mit Beginn der Adventszeit bis ins neue Jahr die Ausgabe von Kakao zur Freude der Schulkinder unserer gegenüberliegenden Schule an der Haveldüne statt – natürlich in Absprache mit der Schulleitung. Weiterhin sind wir während der Passionszeit aktiv, nämlich 40 Tage Fasten und Beten, täglich um 6:00 Uhr – zurzeit also mittendrin

Schließlich wollen wir dann am 18. Mai dieses „Jubiläum“ mit einer Andacht und einem anschließenden Frühstück würdigen.

Abschließend weisen wir darauf hin: Wer es auf dem Herzen hat und sich angesprochen fühlt, an den Frühgebeten teilzunehmen, der ist herzlich eingeladen, eben wie im obigen Psalmvers 5,4 aufgefordert wird.

► Manfred Potzies



Seid stets bereit,
jedem Rede und
Antwort zu
stehen, der von
euch Rechenschaft
fordert über die
Hoffnung, die
euch erfüllt.

1. Petrus 3,15
Monatsspruch im April

Gottesdienste in der Weinberggemeinde

Gottesdienste Laurentiuskirche

Die Gottesdienste in der Laurentiuskirche (Heerstr. 367) beginnen um 9:30 Uhr, wenn nicht anders angegeben. Üblicherweise feiern wir am 1. Sonntag im Monat Abendmahl. Im Anschluss an den Gottesdienst am 1. Sonntag im Monat laden wir ein zum Kirchencafé.

Gottesdienste Gnadenkirche

Die Gottesdienste in der Gnadenkirche (Jaczostr. 52) beginnen um 11 Uhr, wenn nicht anders angegeben. Üblicherweise feiern wir am 3. Sonntag im Monat Abendmahl. Am 1. Sonntag im Monat findet in der Regel ein Gottesdienst für Kinder & Familien statt. Nach Familiengottesdiensten findet ein Brunch statt.

3. MÄRZ (OKULI)

9:30 Uhr Laurentiuskirche: Abendmahlsgottesdienst mit Pfr. Augustat

11 Uhr Gnadenkirche: Gottesdienst mit Prof. Dr. Zöllner

10. MÄRZ (LÄTARE)

9:30 Uhr Laurentiuskirche: Gottesdienst mit Pfr. Dr. Metzner

11 Uhr Gnadenkirche: Gottesdienst mit Pfr. Dr. Metzner

17. MÄRZ (JUDIKA)

9:30 Uhr Laurentiuskirche: Gottesdienst mit Präd. Brügge-Fangerow

11 Uhr Gnadenkirche: Gottesdienst mit Präd. Brügge-Fangerow

24. MÄRZ (PALMSONNTAG)

9:30 Uhr Laurentiuskirche: Gottesdienst mit Lekt. Sachse

11 Uhr Gnadenkirche: Gottesdienst mit Lekt. Sachse

28. MÄRZ (GRÜNDONNERSTAG)

18 Uhr Gnadenkirche: Tischabendmahl mit Diakon Pippke

18 Uhr Arche (Gnadenkirche): Gottesdienst für Kinder mit Pfr. Piotrowski

29. MÄRZ (KARFREITAG)

15 Uhr Laurentiuskirche: Gottesdienst zur Todesstunde Jesu mit Pfr. Dr. Metzner

31. MÄRZ (OSTERN)

9:30 Uhr Laurentiuskirche: Gottesdienst mit Präd. Wüst

11 Uhr Gnadenkirche: Gottesdienst mit Lekt. Sachse

11 Uhr Arche (Gnadenkirche): Gottesdienst für Kinder (mit Ostereiersuche) mit Pfr. Piotrowski

1. APRIL (OSTERMONTAG)

11 Uhr Gnadenkirche: Gottesdienst mit Diakon Pippke

7. APRIL (QUASIMODOGENITI)

9:30 Uhr Laurentiuskirche: Abendmahlsgottesdienst mit Präd. Brügge-Fangerow

11 Uhr Gnadenkirche: Gottesdienst mit Präd. Brügge-Fangerow

14. APRIL (MISERIKORDIAS DOMINI)

9:30 Uhr Laurentiuskirche: Gottesdienst mit Lekt. Sachse

11 Uhr Gnadenkirche: Gottesdienst mit Lekt. Sachse

21. APRIL (JUBILATE)

9:30 Uhr Laurentiuskirche: Gottesdienst mit N.N.

11 Uhr Gnadenkirche: Gottesdienst mit N.N.

28. APRIL (KANTATE)

9:30 Uhr Laurentiuskirche: Gottesdienst mit Pfr. Piotrowski

11 Uhr Gnadenkirche: Gottesdienst mit Pfr. Piotrowski

5. MAI (ROGATE)

9:30 Uhr Laurentiuskirche: Abendmahlsgottesdienst mit Pfr. Augustat

11 Uhr Gnadenkirche: Gottesdienst mit N.N.

9. MAI (CHRISTI HIMMELFAHRT)

11 Uhr Gnadenkirche: Gottesdienst mit Präd. Wüst

12. MAI (EXAUDI)

9:30 Uhr Laurentiuskirche: Gottesdienst mit N.N.

11 Uhr Gnadenkirche: Gottesdienst mit N.N.

19. MAI (PFINGSTEN)

9:30 Uhr Laurentiuskirche: Gottesdienst mit Pfr. Dr. Metzner

11 Uhr Gnadenkirche: Gottesdienst mit Pfr. Dr. Metzner

26. MAI (TRINITATIS)

9:30 Uhr Laurentiuskirche: Gottesdienst mit Pfr. Dr. Metzner

11 Uhr Gnadenkirche: Gottesdienst mit Pfr. Dr. Metzner

2. JUNI (1. SONNTAG NACH TRINITATIS)

11 Uhr Gnadenkirche: Gottesdienst mit Berichten von Freiwilligen der Aktion Sühnezeichen Friedensdienste mit Superintendent Kunz

Amtshandlungen

Der Gnade Gottes anbefohlen wurden:

Christel Wilhelmine Schulz	95 Jahre
Jörg Arno Müller	79 Jahre
Hans-Günther Bellmann	72 Jahre
Evelyn Dames	91 Jahre
Hartmut Köhler	85 Jahre

*Ausgang und Eingang,
Anfang und Ende
liegen bei dir, Herr,
füll du uns die Hände.*

Joachim Schwarz

Quiz zum Gemeindebrief

Ob beim Seniorenfrühstück, in der Jugendgruppe oder beim Spielenachmittag, eines fällt immer wieder auf: Die Menschen in der Weinberggemeinde rätseln gerne! Warum nicht also auch ein Quiz im Gemeindebrief?

Wir haben uns ein paar spannende Fragen ausgedacht, die bei aufmerksamer Lektüre des Gemeindebriefes nicht schwierig zu beantworten sein sollten. Am Ende kommt ein Lösungswort heraus.

Wer möchte, kann dieses Lösungswort bis zum 14. Mai 2024 per E-Mail an gemeindebrief@weinberggemeinde.de senden oder uns per Post über die Gemeinde zukommen lassen.* Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir drei Viererkartons mit Eiern der Gemeindegähner.

Quizfragen:

1. Zu welchem Ort sind die beiden Jünger unterwegs, denen sich Jesus am Tag nach seiner Auferstehung unerkannt anschließt?

Antwort: _____

2. Welchem römischen Kaiser verdanken wir den Sonntag als Ruhetag?

Antwort: _____

3. Diese Frau, eine Apostelin, von der Paulus im 16. Kapitel seines Römerbriefes schreibt, wurde lange für einen Mann gehalten:

Antwort: _____

4. „Der Herr ist ...“ – ach je, jetzt habe ich vergessen, wie der christliche Ostergruß weitergeht. Kannst du mir helfen?

Antwort: _____

Wenn alle Fragen richtig beantwortet wurden, ergibt sich das Lösungswort aus folgenden Buchstaben:

Frage 1: Buchstabe 2
Frage 2: Buchstabe 2
Frage 3: Buchstabe 3
Frage 4: Buchstabe 10

* Mit dem Einsenden des Lösungsworts stimmen Sie zu, dass wir die uns zur Verfügung gestellten Daten zum Zweck der Kontaktaufnahme im Rahmen dieses Quizzes nutzen und elektronisch verarbeiten dürfen.

Angebote zum Mitmachen

Bitte beachten, dass sich aufgrund von unvorhergesehenen Ereignissen Änderungen bei den Treff-Zeiten und Orten ergeben können. Im Zweifel bitte unter den angegebenen Rufnummern anrufen und nachfragen.

Für Kinder & Familien

Dienstag	Krabbelgruppe Weinträubchen	10–12 Uhr	Pi	Maike Waibel 361 90 73
Donnerstag	Kleinkindergruppe Früchtchen	ab 16 Uhr	Pi	Maike Waibel 361 90 73
Freitag	Kita-Gottesdienste	10 Uhr	La	Stephanie Thiel 01516 135 77 81

Für Jugendliche

Mittwoch	Konfirmanden (ein Samstag im Monat)	10–15:30 Uhr	*	Don Koesling 01516 402 29 64
Mittwoch	Offene Jugendgruppe	16:30–21 Uhr	Pi	Sieke Seimetz 01515 562 86 84
Donnerstag	Offene Jugend- gruppe/Tischtennis	ab 18:30 Uhr	La	Sieke Seimetz 01515 562 86 84
Samstag 1x im Monat	Jugendfrühstück	10:30 Uhr	Pi	Sieke Seimetz 01515 562 86 84

Für Senioren

Mittwoch	Frauengruppe	9:30–12 Uhr	La	Monika Seltsam 361 61 40
Mittwoch 14-tägig	Seniorentreff	ab 14:30 Uhr	Pi	Christel Gaffrey 372 32 79
Mittwoch 1x im Monat	Seniorenfrühstück	ab 10:30 Uhr	Pi	Sieke Seimetz 01515 562 86 84
Donnerstag	Bleib-fit-tanz-mit	10–11:30 Uhr	La	Marlies Kluge-Cwojdzinski 336 049 53

Pi = Gnadenkirche Pichelsdorf/Arche, Jaczostr. 52, 13595 Berlin

La = Laurentiuskirche, Heerstr. 367, 13593 Berlin

*** Nach Vereinbarung/Ort bitte erfragen**

Musikalische Gruppen

Montag	Kinder-Flötenkreis <i>ab 5 Jahre</i>	16 Uhr	La	Ulrike Strehlow 0176 849 002 18
Montag	Lobpreisgruppe	18 Uhr	La	Heike Moser 0163 794 87 01
Montag <i>14-tägig</i>	Tanzgruppe	17 Uhr	Pi	Brigitte Haller 030 3134391/01515 588 76 54
Donnerstag	Kinderchor <i>4-9 Jahre</i>	17:15 Uhr	Pi	Daniel Kisters 0170 993 89 20
Donnerstag	Gemeindechor	19:45 Uhr	Pi	Daniel Kisters 0170 993 89 20
Freitag	Senioren-singen	10 Uhr	Pi	Bettina Brümman 367 89 20
Freitag	Ukulele	16 Uhr	Pi	Prof. Dr. Reinhard Zöllner 362 836 75

Gebets-, Haus- und Bibelkreise

Mittwoch	Morgenlob & Gebetsgemeinschaft	6 Uhr	Pi	Hae-Jin Bolz 544 602 67
Donnerstag	Bibelkreis <i>im Meydenbauerweg 2</i>	10 Uhr	Me	Pfr. Metzner 0331 951 27 16

Internationale Gottesdienste

Samstag	Abraham-Projekt <i>Gottesdienst auf Farsi und Deutsch</i>	16 Uhr	La	Jörg Gerasch 0176 640 055 31
Sonntag	Lobe-den-Herrn-Gemeinde <i>Gottesdienst auf Koreanisch</i>	14 Uhr	La	Yu-Jin Chung 01590 140 71 14
Sonntag	Mongolische Gemeinde <i>Gottesdienst auf Mongolisch</i>	14 Uhr	Pi	Hae-Jin Bolz 544 602 67

Pi = Gnadenkirche Pichelsdorf/Arche, Jaczostr. 52, 13595 Berlin

La = Laurentiuskirche, Heerstr. 367, 13593 Berlin

Me = Seniorenwohnhaus Meydenbauerweg 2, 13593 Berlin

Die Frau im frühen Christentum

Die Gleichberechtigung der Frauen ist christlich. Sie hatte es jedoch schwer, umgesetzt zu werden. Ein Beispiel: Paulus weist im 1. Korintherbrief selbstbewusste Frauen zurück, die im Gottesdienst ohne Kopfbedeckung auftraten. Sie bewiesen ihre Freiheit, indem sie sich wie Männer unverhüllt zeigten. Die (im Mittelmeerraum verbreitete) Sitte lehrt jedoch (so Paulus), dass die Frau langes, geordnetes Haar hat und in der Öffentlichkeit ein Kopftuch trägt (als Zeichen der Sittsamkeit). Unverhüllt aufzutreten ist für sie schändlich. Genervt würgt Paulus die Diskussion ab: „Und wenn einer meint streiten zu müssen, wir haben eine solche Gewohnheit nicht, auch die Gemeinden Gottes nicht“ (1Kor 11,2–16).

Paulus kann nur mühsam begründen, warum Frauen sich so verhalten müssen. Er verweist auf die Schöpfungsordnung (der Mann steht über der Frau), auf Gewohnheit und Anstand: „Es ziemt sich“. Würde man den Text als Gesetz

lesen, dürften heutige Frauen weder kurzes Haar tragen noch in der Öffentlichkeit ohne Kopfbedeckung auftreten. Das Gleiche gilt für die Vorschrift, dass Frauen in Gemeindeversammlungen nicht reden dürfen (1Kor 14,33–36; 1Tim 2,11f). Sie orientiert sich an der überlieferten Sitte, dass Frauen in der Öffentlichkeit schweigen („wie das Gesetz sagt“).

Wie gehen wir damit um? Keineswegs müssen wir zu allem unser Einverständnis geben, nur weil es in der Bibel steht. Sittliche Konventionen aus alter Zeit sind nicht normativ für alle Zeiten. „Das war schon immer so“ ist kein gutes Argument, auch bei Paulus nicht. Er wusste es eigentlich besser (Hat er es bei den Frauen in Korinth vergessen?). Im Galaterbrief heißt es: „Hier (in Christus) ist nicht Jude noch Grieche, nicht Sklave noch Freier, nicht Mann noch Frau (etwas); denn ihr seid allesamt einer in Christus“ (3,28). Gemeint ist: Die sozialen (und oft auch ungerechten) Unterschiede sind in der Kirche bedeutungslos. In ihr sind alle gleichberechtigt, unabhängig von Geschlecht, Herkunft usw.



Das Schöne am
Frühling
ist, dass er immer
dann kommt, wenn
man ihn am
dringendsten
braucht.

Selbstbewusste, einflussreiche Frauen gab es auch sonst. Eine Frau namens Junia (früher machte man aus ihr einen Mann »Junias«) wirkte in der römischen Gemeinde als berühmte Apostelin (Röm 16,7). Die wohlhabende Unternehmerin Lydia nahm Paulus und Timotheus gastlich in ihrem Haus auf und unterstützte sie (Apg 16,15f.40). In Korinth lebte die Patronin Phöbe, die sich durch Gastfreundschaft und Rechtsbeistand gegenüber anderen verdient gemacht hat (Röm 16,1f). Wohlhabende, gut situierte Frauen haben der urchristlichen Mission wiederholt Rückhalt gegeben

(Apg 17,4.12). Die Beispiele ließen sich vermehren.

Klar wird dabei: Ohne Frauen ging in den ersten Gemeinden gar nichts! Sie waren nicht nur Mit-, sondern auch Vorarbeiterinnen, die gestaltend wirkten. Das Sprichwort lehrt (abgewandelt): »Der Mann denkt, die Frau lenkt«, auch »Der Mensch denkt, die Frau denkt weiter«. So ist denn unsere Kirche mit Recht eine Kirche von Frauen und Männern (und darüber hinaus) geworden.

► Pfarrer Dr. Rainer Metzner

Eine Frau spricht Klartext— Hulda, von Gott berufen

Hulda schweigt nicht

In 2. Könige 22,8-20 (2.Chronik 34,22-28) wird erzählt, dass im Auftrag des Königs Josia der Hohepriester Hilkija und vier weitere höchstrangige Beamte die Prophetin Hulda aufsuchen, weil sie selbst geistlichen Rat brauchen: Jemand muss ihnen die bei Renovierungsarbeiten im Tempel entdeckten Gesetzesschriften auslegen und Gottes Willen offenbaren.

Sie ließen sich das Wort Gottes ausgerechnet von einer Frau erklären. Einer Frau! Und dies, obwohl die Propheten Jeremia, Zefanja, Nahum und Habakuk in dieser Region lebten. Hulda, eine offensichtlich in Jerusalem und Juda genauso bekannte und anerkannte Prophetin, Verkünderin des Wort Gottes und Theologin wie ihre männlichen Berufskollegen. Und Schallum, Huldas Mann? Er war mit modi-

schem Schönheitssinn begabt und mit edlen Roben beschäftigt. Als Hüter der Kleiderkammer kümmernte er sich um den perfekten Look für die Priester und den König. Was für eine Rollenverteilung!

Kein Wort davon, dass die Frau in geistlichen Dingen und in der Schriftenauslegung zu schweigen und sich demütig und bescheiden im Hintergrund zu halten hätte, damit ihr Mann die Offenbarung Gottes in dieser Angelegenheit laut verkündigen könnte. Ganz im Gegenteil! Hilkija und seine hochrangige Gefolgschaft halten explizit die Prophetin Hulda für die geeignetste, berufenste und vertrauenswürdigste Ratgeberin, die weiß, was Gott dem König, dem Hofstaat und dem ganzen Volk durch dieses wiedergefundene Gesetzesbuch sagen will.

Viel hing davon ab. Wollte Josia doch sein Königreich tiefgreifend und weitreichend und grundlegend umgestalten und es aus einem

fürchterlichen Chaos mit Abwärts-spirale zur unmöglich scheinenden neuen Blüte führen.

Was war geschehen?

Schlechter hätte Josias Start ins Leben und seine Kindheit nicht sein können, auch wenn er im Königshaus aufwuchs. Sein Vater (Amon) und sein Großvater (Manasse) sind ungerechte, gewalttätige und grausame Könige in Juda. Sie sind sich keiner Gräueltat zu schade. Nichts ist ihnen heilig! Gottes Gesetze nicht! Der Tempel nicht! Gottes Wort spielt für sie keine Rolle! Vater und Großvater verführen zum Götzendienst, zum Blutvergießen und zu allem, was Gottes Geboten widerspricht. Ihre Gottlosigkeit stürzt Land und Leute immer tiefer ins Verderben.

Als Josia 8 Jahre alt ist, wird sein Vater vom Volk ermordet und der kleine Josia automatisch König. Doch Josia will sich dieses gottlose Verhalten seiner Familie nicht zum Vorbild nehmen und schicksalsergeben und tatenlos zusehen, wie es mit seiner Familie, mit Jerusalem und Juda weiter bergab geht. Er will nicht Opfer seiner Herkunft und Prägung sein. So sucht er in den Geschichtsbüchern nach einem guten Vorbild. Es muss doch auch einen guten König in Israel gegeben haben, von dem ich lernen kann! Dabei stößt er auf König David, dessen Leben und Wirken den 16-jährigen Josia so begeistern, dass er beginnt, so zu leben, so zu arbeiten und so zu regieren wie es König David getan hat.

Die Reform Josias

Josia beginnt, sich um den Tempel zu kümmern, lässt ihn renovieren, alle Götzenstatuen und allen Götzendienst beseitigen. Juda soll wieder aufblühen, was nur, wie er durch König Davids Vorbild lernte, durch die Wiederherstellung des Bundes zwischen dem Gott Israels und seinem Volk möglich ist. Bei der Tempelrenovierung findet der Hohepriester Hiskija eine Torarolle, die er sofort dem König Josia bringt. Dieser lässt sich daraus vorlesen und erschrickt zutiefst. Die Worte der Gesetzesrolle treffen Josias Herz und er erkennt, warum es ihm und seinem Volk so schlecht geht: Weil sie Gottes Wort und seinen Willen völlig außer Acht gelassen haben.

Josia ist erschüttert! Er will jetzt genau wissen und verstehen, was Gott von ihm will und endlich so leben, wie es Gott gefällt. Aber auch sein Volk soll so leben, wie Gott es erwartet. Damit König Josia sein Leben und sein Land gottgefällig umgestalten kann, braucht es eine Person, die Gottes Wort, Gottes Gesetz gut kennt und die Gabe und Berufung besitzt, die Worte dieser gefundenen Schriftrolle dem König auslegen und erklären zu können. Diese Person zu finden war die Aufgabe des Hohenpriesters Hilkija und seiner Delegation. Die Suche führt sie zu der Prophetin Hulda, einer wohl angesagten Frau, die Gottes Wort kennt und es erklären kann und den Mut hat, Gottes Wort zu sagen und nicht zu schweigen! Sie kennt die Worte Gottes und ist Botschafterin und Verkündigerin und das in einer Zeit, in der es ver-

pönt war von Gott und seinen Gesetzen zu sprechen.

Und welche Botschaft hatte Hulda dem König zu sagen? Welche Botschaft hat die Schriftrolle für Josia? „So spricht der Gott Israels!“ Zum einen: Gott wird das Volk Juda auf alle Fälle bestrafen, weil es den guten Weg, der ihnen Freude und Segen ins Leben bringen sollte, verlassen hat, Es war nicht bereit, unter Gottes guter Führung und nach seinem Gesetz zu leben. Zum zweiten: Josia wird nicht bestraft werden, sondern Gottes Liebe und Gnade erfahren, weil er Gottes Worte demütig angenommen und sein Leben danach ausrichtet hat. Die Strafe, die Gott für das Volk Juda vorsieht, wird erst nach Josias Tod eintreffen.

Eine Frau legt einem König die Bibel aus, und er versteht und wird gottesfürchtig.

Diese Offenbarung und Botschaft ändert für Josia persönlich und sein

Volk alles. Josia lässt alles im Land beseitigen, zerstören, verbrennen, was Gott mißfällt und wendet sich im Gegensatz seines Vaters, Großvaters und anderer Könige vor ihm von ganzem Herzen und von ganzer Seele und mit allen seinen Kräften Gott zu. Er lebt nach dem Gesetz Moses und lässt das Volk zusammenrufen, ihm aus der Bibel vorlesen und es verpflichten, nach Gottes Maßstäben zu leben.

So wie bei Josia, kann sich das Leben eines jeden, der Gottes Wort ernst nimmt, sich darauf einlässt und nach seinen Geboten lebt, handelt und arbeitet, grundlegend verändern und neu erblühen. Dabei spielt es keine Rolle, ob Gottes Wort von einem Mann oder einer Frau verkündigt wird.

► Renate Strehlow

Die „Untergangsprophetin“ Hulda ist in der jüdischen Tradition eine der „Sieben Prophetinnen“. Die anderen Prophetinnen sind:

- **Sarah**, die Frau des Stammvaters Abraham,
- **Miriam**, Schwester von Mose und Aaron,
- **Deborah**, Anführerin („Richterin“) Israels,
- **Hanna**, die Mutter des Propheten Samuel,
- **Abigajil**, Ehefrau von König David,
- **Ester**, jüdische Frau des persischen Königs Xerxes I.



Hulda prophezeit die Zerstörung Jerusalems.
Bild von Caspar Luyken, 1708.

Maria von Magdala

Maria Magdalena – auch bekannt als eine der ersten Zeuginnen der Auferstehung Jesu – war eine begeisterte Anhängerin von Jesus! Kein Wunder, denn er hatte sie zum echten Menschsein befreit, aus der Gefangenschaft in die Freiheit geführt, aus der sozialen Isolation in stärkende Gemeinschaft mit anderen. Diese Frau wusste, was sie an Jesus hatte. Deshalb entschloss sie sich, mit ihm und seinen Nachfolgern von Ort zu Ort mitzuziehen! Und wer mit Jesus lebt, der muss nicht nur flexibel sein, sondern auch bereit, auf manches zu verzichten. Das war Maria Magdalena. Ihr Leben war die einzig richtige Antwort, die als Konsequenz auf die Rettung folgt: sie wollte bei Jesus sein und ihm

dienen mit dem, was sie hatte und konnte.

Maria Magdalena gehörte zu den Frauen aus Galiläa, die Jesus folgten. D.h. sie war Augen- und Ohrenzeugin des Wirkens Jesu. Sie erlebte alle Höhen und Tiefen aus nächster Nähe mit: Jesu Einzug in Jerusalem, seine Verhaftung, seine Verurteilung und seinen Tod. Auch unter dem Kreuz gehörte sie zu denen, die dort ausharrten. Was für eine starke und mutige Frau! Sie ergriff nicht die Flucht wie manch anderer. Sie stellte sich auf die Seite Jesu – unter allen Umständen! Ihre Liebe und Treue wurden belohnt. Sie – eine Frau – war die erste Person, der sich Jesus nach seiner Auferstehung zeigte. Sie – eine Frau – war die erste Person, die Jesus beauftragte, anderen Männern und Frauen von



Maria von Magdala begegnet dem auferstandenen Christus.
Bild von Alexander Andrejewitsch Iwanow, 1806–1858.

seiner Auferstehung zu erzählen. Für Jesus war Maria Magdalena als Zeugin genauso wichtig wie seine Jünger aus dem 12er-Kreis. Und Maria Magdalena nahm ihre Berufung zur Evangelistin ohne Zögern an und verkündigte anderen auf ihre Art und Weise die Gute Nachricht von Jesus: „Ich habe den Herrn gesehen!“

Seither beruft und befähigt Gott Männer und Frauen, die Gute Nachricht zu verkündigen. Hauptsache, es wird bekannt, dass Jesus lebt und dass er der Einzige ist, der uns Menschen ein neues Leben schenken kann.

Was mich persönlich betrifft: aus mir selbst heraus wäre ich nie auf die Idee gekommen, Jesus bis nach Europa zu folgen, um Männern und Frauen an den verschiedensten Orten - ob in Gemeinden, Stadthallen, Gaststätten oder Privathäusern – von Gottes Liebe zu uns Menschen in Jesus Christus zu erzählen. Aber ich weiß mich

berufen zum Verkündigungsdienst und nichts ist mir wichtiger, als Jesus zu folgen und ihm zu dienen mit dem, was ich habe und kann – nämlich als Verkündigerin der Guten Nachricht.

► Doris Schulte

Doris Schulte war 2020 Referentin bei unserem Frühstück für die Seele und wird es im März 2025 wieder sein. Sie ist geboren und aufgewachsen in Kanada, seit 1985 im Westerwald zu Hause, arbeitet beim Missions- und Bildungswerk NEUES LEBEN als Evangelistin und Referentin bei Frühstückstreffen, Freizeiten und Seminaren. Sie ist Buchautorin und in den TV-Sendereihen Emmaus, Kawohl Augenblicke, 180° und So lebt sich's gut bei Bibel-TV zu sehen. Doris Schulte ist verheiratet mit Wilfried. Sie haben zwei Söhne und fünf Enkel.

Weltgebetstag am 1. März

Traditionell bereiten Frauen den Weltgebetstag vor, der jedes Jahr am ersten Freitag im März auf der ganzen Welt gefeiert wird. Für den diesjährigen Weltgebetstag waren es Frauen aus Palästina, die Lieder und Gebete, Abläufe und Gedanken zum Weltgebetstag beigesteuert haben; allerdings schon einige Zeit vor den Ereignissen des 7. Oktobers 2023.

In unserer Region wird der Weltgebetstag 2024 von der Nathan-Söderblom-Gemeinde ausgerichtet, Ulrikenstr. 7, 13581 Berlin.

Ländervorstellung: 17:30 Uhr

Gottesdienst: ab 18 Uhr

Gestaltet wird der Weltgebetstag bei uns von Frauen aus den Gemeinden Nathan-Söderblom, Melanchthon und Weinberg.

Christliche Symbole (6): Das Christusmonogramm

Man weiß nicht so recht, was den römischen Kaiser Konstantin den Großen dazu bewog, um das Jahr 327 eine Münze prägen zu lassen, die auf der einen Seite sein Gesicht im Profil mit Lorbeerkranz und auf der anderen Seite ein Feldzeichen abbildet, dessen Stange eine Schlange oder einen Drachen zu durchbohren scheint und über dem eine Kombination aus zwei griechischen Buchstaben schwebt, nämlich X und P, auf griechisch Chi und Rho. Mit diesen beiden Buchstaben beginnt der Titel Christus (Χριστός = gr. „Gesalbter“), und Konstantin war der erste Kaiser, der sich offiziell zum Christentum bekannte.

Im Jahr 312 hatte er vor einer wichtigen Schlacht eine Erscheinung, er werde „unter diesem Zeichen“ siegen. Er ließ es daraufhin auf die Schilde seiner Soldaten malen. Ob es sich dabei allerdings tatsächlich um die Buchstaben XP und damit

das Chris-

tusmonogramm handelte oder nicht doch um die Buchstaben TP (Tau Rho), eine Abkürzung für das griechische Wort für „Kreuz“ (stau-ros, deshalb Staurogramm genannt), ist jedoch unklar. Genauso unklar ist, wie christlich gesinnt Konstantin damals eigentlich war. Aber auf dem Feldzeichen, das seine Armee später führte und das die Münze zeigt, ist es eindeutig Chi Rho, und damit war der Weg frei für eine christliche Deutung dieses für die Geschichte des Christentums so wichtigen Kaisers (selbst Heiden sollten wissen, daß wir Konstantin die Einführung des Sonntags als Ruhetag verdanken).

Das Christusmonogramm, auch Christogramm genannt, wurde dann gleich auch von Konstantins Sohn Constans und dessen Rivalen Magnentius benutzt und seither zum festen Bestandteil der Machtsymbolik der christlichen Herrscher Europas. Aber bald schon zog es auch in die Lebenswelt auch der „normalsterblichen“ Christen ein. Berühmt wurde beispielsweise das Bild auf der Grabplatte eines römischen Jungen vom Ende des 4. Jhs., der nur sechs Jahre alt wurde und den Kosenamen Asellus („Eselchen“) trug. Es zeigt das Christusmonogramm und die Gesichter der Apostel Petrus und Paulus.

Seit diesen Zeiten finden sich das Christogramm, häufig zusammen mit den Buchstaben A und Ω, also Alpha und Omega, einem weiteren Symbol für Christus als Anfang und Ende der Welt, auf den Gräbern vieler Generationen von Christen. Denn sie hof-





fen darauf, daß sie genau wie Kaiser Konstantin unter diesem Zeichen, unter dem Namen des gekreuzigten und wiederauferstandenen Christus, siegen werden –

über den Tod, den letzten Feind, wie ihn Paulus im 1. Brief an die Korinther nannte.

► Prof. Dr. Reinhard Zöllner

Interview mit Sarah und Emanuel R.

Liebe Sarah, lieber Emanuel, Ihr seid Geschwister, 21 und 18 Jahre alt, und wurdet in unserer Gemeinde konfirmiert. Du, Sarah machst eine Berufsausbildung zur Tischlerin, und Du, Emanuel, willst nach dem gerade bestandenen Abitur Informatik studieren und hast ganz aktuell begonnen, auf Minijob-Basis in unserem Gemeindebüro zu arbeiten.

Wie seid Ihr in unsere Gemeinde gekommen?

Beide: Unsere Eltern haben schon immer eine Kirchengemeinde besucht, uns taufen lassen und regelmäßig an einem Gemeindeleben teilgenommen. Früher gehörten wir in eine Gemeinde in der Altstadt. Durch unseren Umzug sind

wir nun der Weinberggemeinde zugehörig.

Was macht Ihr am liebsten?

Sarah: Ich lese sehr, sehr gerne, am liebsten Romane und besuche die Tischtennis Gruppe von Sieke Seimetz.

Emanuel: Ich spiele Klavier und in der Kirchenliga Tischtennis und liebe Online-Gaming.

Was würdet Ihr möglichst im Handumdrehen können?

Sarah: Diplomatische Gesprächsführung und Verhandlungsgeschick, um Konflikte zu lösen und Charisma und Überzeugungskraft, die Menschen motiviert, sich zu engagieren, oder Schüler begeistert und mitreißt, dass sie Lust bekommen und sich gerne anstrengen, etwas zu lernen. Mich macht es

traurig, dass Kinder sagen: „Ich habe keinen Bock auf Mathe“ (oder welches Fach auch immer), und gar nicht erst versuchen, etwas zu verstehen.

Emanuel: Informatik – Ich hoffe, ich kapiere alles sehr schnell und tiefgründig.

In wen würdet Ihr Euch gerne einmal verwandeln?

Sarah: In meine beiden Brüder (Emanuel und Samuel), damit ich verstehe, warum sie Manches so ganz anders machen, was sie in ihren Gedanken bewegt.

Emanuel: In eine Frau, um zu verstehen, wie es sich physisch und psychisch mit allen Gegebenheiten aus dieser Perspektive lebt und welche Einschränkungen oder Möglichkeiten dieser Rollentausch ergibt.

Welche Fragen würdet Ihr Gott am liebsten stellen?

Emanuel: In der Bibel steht „Das eine aber wissen wir: Wer Gott liebt, dem dient alles, was geschieht, zum

Guten. Dies gilt für alle, die Gott nach seinem Plan und Willen zum neuen Leben erwählt hat.“ (Römer 8,28). Ich habe in meiner Schulzeit sehr schmerzhaft Mobbing erlebt, das bei mir Spuren hinterlassen hat, die sich hin und wieder zeigen. Ich möchte Gott fragen und von ihm wissen, welchen Plan ER für mich hat, dass er zuließ, dass ich so gemobbt und verletzt wurde und warum Menschen so boshaft sind?

Sarah: Gott, in der Bibel steht, dass Du die Erde erschaffen hast. Hast Du auch das ganze Universum geschaffen? Ist das Universum auch von Dir?

Habt Ihr eine Lieblings-Textstelle in der Bibel?

Emanuel: „Gott, der HERR, sagte: »Es ist nicht gut, dass der Mensch allein ist. Ich will ihm jemanden zur Seite stellen, der zu ihm passt!«“ 1. Mose 2,18. Ich habe ein Bibellesebegleitbuch „Leben ist mehr 2024“, in dem ich tagtäglich lese. Und am 5. Januar war eben zu diesem genannten Bibelvers eine Auslegung. Menschen brauchen andere Menschen, und Menschen brauchen Gott, der sich für uns interessiert und weiß, was wir gerade brauchen. Ich hatte gerade mal wieder viele Fragen und Dinge, die mich sehr beschäftigten. Es ging mir nicht gut und ich brauchte Hilfe. Dieser Bibelvers und der dazugehörige Begleittext in „Leben ist mehr“ haben mich ermutigt, etwas zu wagen und jemanden anzusprechen, dem ich mein Problem anvertrauen und darüber sprechen kann. Ohne die

*Emanuel und Sarah in der Laurentiuskirche.
Bild: Caroline Sonntag.*



Ermutigung durch den Bibelforscher hätte ich mich das nie getraut. Das war ein sehr schönes Erlebnis. Diese Erfahrung hat gutgetan.

Sarah: Es gibt in Jesaja 34,14 eine Textstelle, in der von einer Lilith die Rede ist. Sie soll Adams erste Frau gewesen sein und nicht Eva. Ich habe dazu etwas gelesen, solche Theorien und Mythen interessieren mich. Diese Gedankenspiele sind so lebendig und faszinierend.

Was bringt Euch Glaube im Alltag?

Sarah: Ohne Glaube an Gott, dass mit seiner Hilfe alles gut wird und dass es sich lohnt weiterzumachen, auch wenn es mal nicht so läuft, hat alles keinen Sinn.

Emanuel: „Glaube an Gott“ gibt mir Vertrauen und Selbstvertrauen. Ich glaube, dass Gott mir Mut gibt, etwas zu tun, was ich mich sonst oder nie zutrauen würde, wie eben, dass ich jemanden um Hilfe bat. Ich glaube, dass mir alles zum Besten dienen soll, so wie es in der Bibel steht. Das schenkt Hoffnung. Durch die Erfahrung von Mobbing habe ich viel Kummer verdrängt und konnte nicht mehr weinen. Ich glaube ich habe fünf Jahre nicht mehr geweint. Indem ich mich Menschen anvertraut habe, konnte ich plötzlich wieder weinen und Tränen zulassen. Das war wie ein Wunder und so befreiend. Eine große Last ist abgefallen.

Warum sollten Menschen unbedingt zu uns in die Weinberggemeinde kommen, sich hier eventuell taufen oder konfirmieren lassen?

Sarah: Kirche bzw. Gemeinde ist ein Ort wie kein anderer, an welchem Werte vermittelt werden, wie Leben gelingen kann. In einer Kirchengemeinde bekomme ich Orientierung und durch den Glauben Sinn für mein Leben, erfahre ich Trost und Hoffnung, darf ich sein wie ich bin und werde auch mit meinen Macken angenommen und nicht verurteilt. Das gibt mir Sicherheit, und Geborgenheit, damit ich mich weiterentwickeln und entfalten kann. Das erlebe ich in der Weinberggemeinde.

Emanuel: In der Weinberggemeinde wird man sehr herzlich aufgenommen und es gibt eine unglaubliche Offenheit. Man kann auf jeden zugehen und genauso kamen Gemeindeglieder auf mich zu. Die Gruppen sind einladend. Es gibt Gottesdienste für Klein und Groß. Ich fühle mich ernst genommen und wertgeschätzt. Christopher ist wie ein Freund. In der früheren Kirchengemeinde war alles strenger und viel vorgeschrieben und ich empfand es als sehr einengend. Das hat mich eingeschüchtert.

Was gefällt Euch in unserer Gemeinde nicht?

Emanuel: Dass Rukiye nicht mehr da ist! Dass es keine Kinder-gottesdienste mehr mit ihr gibt.

Sarah: Ich vermisse Rukiye und ihre Gottesdienste für uns.

Gibt es ein Buch, von dem Ihr sagt, das sollte unbedingt gelesen werden?

Sarah: „Was uns bleibt, ist jetzt“ von Meg Wolitzer handelt von einem jungen Mädchen, das nach einem dramatischen Verlust mit viel Herzschmerz keinen Sinn mehr im Leben sieht. Um Hilfe zu finden, besucht sie ein Internat für traumatisierte Teenies. In einem dort angebotenen Literaturkurs müssen die Jugendlichen Tagebuch führen. Was für das Mädchen zunächst wie ein Goldgriff erscheint, führt sie während des Tagebuchschreibens eines Tages zu der Erkenntnis, dass ihre Vergangenheit nicht so war, wie sie immer glaubte. Dieses Jugendbuch zeigt auf, dass Verlust schmerzhaft, aber auch befreiend sein kann, wenn man sich auf Neues und Gutes einlässt. Die Erde dreht sich weiter und man kann seine Wege fortsetzen.

Emanuel: Die Mitternachtsbibliothek von Matt Haigs ist ein zauberhafter Roman, davon erzählt, dass uns selbst Entscheidungen, die wir später bereuen, zu den Menschen machen, die wir sind. »Die Mitternachtsbibliothek« ist eine Liebeserklärung an all unsere Eigenheiten und Besonderheiten, an das einzige Leben, das wir haben.

Wohin würdet Ihr unbedingt verreisen?

Emanuel: Nach Norwegen und Schweden die Polarlichter sehen.

Sarah: Nach Irland, Schottland und in die USA.

Wofür seid Ihr dankbar?

Sarah: Für meine Mutter. Sie ist so eine starke Frau. Dafür, dass sie mich geprägt, erzogen und geformt hat, und ich dadurch jetzt so bin, wie ich bin.

Emanuel: Dass ich lebe. Das ist so ein großes Geschenk, dass ich leben darf. Und ich bin dankbar für meine Familie, meine Freunde, die wunderbaren Menschen in meinem Leben.

► Das Interview führte
Renate Strehlow

MINA & Fremde



Tanzen ist wie beten mit den Füßen

Termine in Pichelsdorf: 11.3., 25.3., 8.4., 22.4., 6.5. (Vertretung), 27.5., 10.6. und 24.6. – 14-tägig ab 17 Uhr meist in der Arche oder auch im Garten.

„Oh, Mensch, lerne tanzen, sonst wissen die Engel im Himmel nichts mit dir anzufangen!“ – Augustinus

Man kann Gott auf vielerlei Weise danken und loben und ihm näherkommen. Man kann singen oder beten oder ... auch Tanzen. In Psalm 150 heißt es: „Lobet ihn mit Pauken und Reigen; lobet ihn mit Saiten und Pfeifen!“

Tänze verbinden Menschen. Beim Tanz kann wirkliche Begegnung stattfinden. Musik und Rhythmus wecken unsere Lebensgeister und animieren uns zum Tanzen. Die Freude am Mitmachen steht stets im Vordergrund. Das zu erfahren, lade ich Sie ein, einmal bei uns vorbeizuschauen. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich, allein die Freude an der Bewegung und dem Miteinander sind wesentlich.

► **Brigitte Haller**

Von Herz zu Herz – Der Pilgergottesdienst

Unter dem Motto „Von Herz zu Herz“, angelehnt an die Jahreslosung, feiert der Kirchenkreis Spandau einen Pilgergottesdienst: Sonntag, 14. April 2024, 11 Uhr, in der Dorfkirche Kladow. Mit dabei sind Pilgerpfarrer Nicolas Budde, das Pilgerteam und der Popchor Spandau – und Sie?



► **Bettina Kammer, Pilgerteam**

Weitere Informationen zum Spandauer Pilgerweg:
spandau-evangelisch.de/pilgern



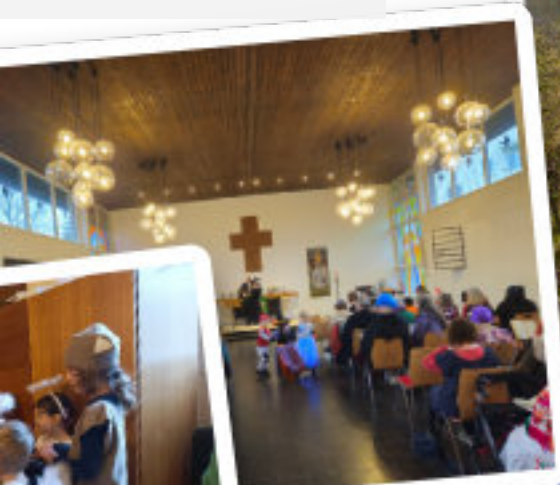
Bilder aus dem Gemeindeleben



Fotos vom Krippe
Ehrenamtsdan
Garten der Gna



enspiel, Karnevalsgottesdienst,
k, Kinderkarneval und aus dem
denkirche.



Werbeanzeigen

RECHTSANWALT Alexander Lindenberg

- Arbeitsrecht
- Bank- und Kapitalmarktrecht
- Immobilienrecht
- Vertragsrecht

Brandensteinweg 6 (Ecke Heerstraße)
13595 Berlin

Telefon: 030 555 79 888 1
Telefax: 030 555 79 888 9

E-Mail: mail@rechtsanwalt-lindenbergl.de

Fachanwalt für Arbeitsrecht
**Fachanwalt für Bank- u.
Kapitalmarktrecht**



www.rechtsanwalt-lindenbergl.de

Verkehrsbindung: Bus M 49 Haltestelle: Pichelswerder/Heerstraße · Mandantenparkplätze vorhanden

Das Leben endet. Die Erinnerung bleibt.

Mit einem persönlichen Urnengrab auf der Ruhestätte HAFEMEISTER.



Friedhof „In den Wiesen“

Die Ruhestätte der Firma HAFEMEISTER BESTATTUNGEN bietet Ihnen eine besondere und günstige Alternative zur anonymen, namenlosen Bestattung. Für mehr Informationen rufen Sie uns gerne an unter **030 333 40 46** oder schreiben eine Email an: info@hafemeister-bestattungen.de
Internet: www.hafemeister-bestattungen.de





Breite Straße 66
13 597 Berlin-Spandau
Nähe Rathaus Spandau

HAFEMEISTER

BESTATTUNGEN

CMH SERVICE

HAUSGERÄTE KUNDENDIENST

Ihr Hausgerätekundendienst in Spandau, Berlin und Umgebung.

Wir warten und reparieren Ihre Hausgeräte kompetent und zuverlässig.

Unsere Reparaturen erfolgen bei Ihnen vor Ort.

- Kompetente Beratung für alle Fabrikate
- Verkauf von Ersatzteilen
- Schneller Service !

Telefon: 030 / 666 30 970

Funk: 0157 / 57 79 56 84

www.cmh-service.de





Kinderseite

aus der christlichen Kinderzeitschrift Benjamin

Wie im Frühling

Der Glaube an Gott wächst wie ein Baum aus einem Samen. Aus dem kleinsten Samenkorn wächst irgendwann ein Stamm mit Ästen und Zweigen, in denen sich die Vögel des Himmels niederlassen. **Lies nach im Neuen Testament, Matthäus 13, 31**



Falte fantastische Falter!

Bemale eine weiße Papierserviette mit Wasserfarben. Falte und klemme sie mittig in eine Wäscheklammer. Auf die zeichnest du mit einem Stift ein Gesicht. Als Fühler stecke Pfeifenputzer in die Klammer. Und jetzt: losflattern!

Hilf den Insekten!

Pflanze bienenfreundliche und einheimische Pflanzen auf dem Balkon und im Garten, zum Beispiel blühende Kräuter wie Thymian und Oregano. Kaufe Honig nur von Imkern aus deiner Gegend. Fülle ein Schälchen mit Steinen und Wasser als Tränke für Insekten und Vögel.



Mehr von Benjamin ...

der christlichen Zeitschrift für Kinder von 6 bis 10 Jahren: benjamin-zeitschrift.de
Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 41,99 Euro inkl. Versand):
Hotline: 0711 60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de

